

## Eine verkannte *Utricularia*-Art der deutschen und märkischen Flora.

Von

**P. Ascherson.**

Vor wenigen Wochen hat mein scharfsichtiger Freund, unser Ehren-Mitglied, Professor L. Čelakovský, eine Arbeit veröffentlicht<sup>1)</sup>, deren Inhalt auch für uns norddeutsche Floristen von grossem Interesse ist, so dass es mir zweckmässig erscheint, denselben unseren Lesern mitzuteilen, zumal da wesentliche Zusätze zu den dort bekannt gegebenen Thatsachen zu machen sind. Wie aus dem Titel der Čelakovský'schen Arbeit hervorgeht, datirt die Unterscheidung der fraglichen Art bereits aus dem Jahre 1847 und rührt von keinem Geringeren her, als von dem Altmeister der Deutschen Flora, dem Verfasser der Synopsis Florae Germanicae et Helveticae. In „Flora“ 1847 findet sich (S. 265—267) ein kleiner Aufsatz unter dem Titel: „*Utricularia Grafiana*, eine neue deutsche Art, entdeckt von Herrn Prof. Rainer Graf, Capitular des Stiftes St. Paul in Klagenfurt, beschrieben von Prof. Dr. Koch in Erlangen.“ Diese *Utricularia Grafiana* aus den Ebenthaler Sümpfen bei Klagenfurt in Kärnthen, welche Koch zwar für der *Utricularia intermedia* Hayne sehr nahe stehend erklärt, indessen durch die Gestalt der Blattzipfel und des Sporns der Blumenkrone, also durch sehr greifbare und erhebliche Merkmale unterscheidet, hat in den verlossenen 40 Jahren keine Anerkennung zu finden vermocht. Sonder (Flora Hamburgensis S. 14), R. Hartman (Botaniska Notiser 1857 p. 26 Anm.) und ich selbst (Flora der Provinz Brandenburg I. Abt. S. 549) erklärten sie nach Original Exemplaren für eine unerhebliche Form der Hayne'schen Art. Das psychologische Rätsel, dass der wegen seiner scharfen Diagnostik mit Recht so hochgeschätzte Koch in diesem Fall eine „schlechte Art“ geschaffen haben sollte, löst nun Čelakovský durch den ebenso überraschenden als überzeugenden Nachweis, dass Koch sich in der Identification der Hayne'schen Art getäuscht hat, welche in der That mit der *Utricularia Grafiana* Koch zusammenfällt, und dass vielmehr *U. intermedia* Koch (nec Hayne) die im Jahre 1847 beschriebene neue deutsche Art ist. Čela-

<sup>1)</sup> *Utricularia brevicornis* sp. n. (*U. intermedia* Koch in Flora 1847). Oestr. bot. Zeitschr. 1886 No. 8 (August) S. 253—257.

kovský lernte dieselbe aus Exemplaren kennen, welche sein ebenfalls um die böhmische Flora sehr verdienter Assistent Dr. Velenovský in einem Teiche bei Wittingau in Südböhmen gesammelt hatte. Beim Einreihen und genaueren Vergleichen mit dem Materiale des böhmischen Museums ergab sich die bedeutende Verschiedenheit dieser Pflanze von der typischen *U. intermedia* Hayne und die Identität der beiden Pflanzen mit den von Koch bereits unterschiedenen Arten, eine Identität, welche allen den Schriftstellern, die sich seitdem mit den einheimischen *Utricularia*-Arten beschäftigt haben, entgangen war. Čelakovský führt für die von ihm als *U. brevicornis* neubenannte *U. intermedia* Koch nec Hayne noch einen zweiten gleichfalls in Südböhmen gelegenen Fundort auf, Lásenice bei Neuhaus, ferner Sommerfeld in der Provinz Brandenburg, woher er von Baenitz gesammelte Exemplare sah, sowie die Rheinpfalz und Oberlausitz, woher Koch's „*U. intermedia*“ stammte. Die von Čelakovský angegebenen unterscheidenden Merkmale der beiden Arten ergeben sich am besten aus folgender vergleichenden Zusammenstellung:

	<i>U. intermedia</i> Hayne	<i>U. brevicornis</i> Čel.
Ganze Pflanze	ziemlich kräftig.	in allen Teilen kleiner und feiner.
Zweige	entweder nur schlauchlose, kräftig entwickelte Laubblätter oder nur schlauchtragende, bleiche und verkümmerte Blätter tragend.	an den Laubblättern nicht selten einzelne Schläuche tragend.
Schläuche	zuletzt dunkel gefärbt.	bleich.
Zipfel der Laubblätter	stumpflich mit aufgesetzter Stachelspitze, jederseits mit 10 oder mehr feinen genäherten, dem Blattsäume fast unmittelbar aufsitzenden Wimperstacheln.	schmäler und kürzer, in die feine Stachelspitze allmählich zugespitzt, jederseits mit nur 2—3 auf einem deutlichen Seitenzähnen sitzenden Wimperstacheln.
Schaft	mit einem sterilen Schuppenblatt.	niedriger, mit 2—3 sterilen Schuppenblättern.
Kelch		nur halb so gross als bei <i>U. intermedia</i> .
Blumenkrone	an der Oberlippe und am Gaumen purpurn gestreift.	etwas kleiner, gleichfarbig citrongelb, nur am Gaumen bräunlich quergestreift.
Oberlippe	ungeteilt.	leicht ausgerandet.
Sporn	bald vom Grunde an dünn walzenförmig, bis zur Spitze fast gleich dick, so lang wie die Unterlippe.	von der breiten Basis bis zur Spitze verschmälert, kegelförmig, kaum länger als die halbe Unterlippe.

Soweit Čelakovský. Es versteht sich von selbst, dass der Nachweis einer neuen, auch in unserem speciellen Florengebiete vorkommenden Species einer so artenarmen Gattung mich aufs Höchste frappiren musste. Ich hatte die von Čelakovský citirten Baenitz'schen Exemplare zur Hand und konnte mich daher sofort überzeugen, dass hier in der That eine ausgezeichnete Art vorliege, welche sich viel leichter auch in getrocknetem Zustande von *U. intermedia* unterscheiden lässt, als *U. neglecta* Lehm. von *U. vulgaris* L. und *U. Bremii* Heer von *U. minor* L. Indes, so sehr ich meinem böhmischen Freunde in der Trennung der beiden Arten beistimmen musste, so stiegen mir doch sofort (und ebenso meinem Freunde R. v. Uechtritz) Zweifel auf, ob diese Art in der That noch unbenannt sei. Čelakovský betont zwar a. a. O. (S. 255) mit Recht, dass „zur Zeit aus der mitteleuropäischen Flora nur eine Art mit dimorphen Blättern bekannt und allgemein anerkannt“ war. Er hat aber nicht beachtet, dass auf der skandinavischen Halbinsel schon seit 30 Jahren eine der *U. intermedia* zunächst verwandte Art unterschieden und anerkannt ist. Bei der weiten Verbreitung so vieler Wasserpflanzen lag es wohl nahe, *U. ochroleuca* R. Hartm. in Vergleich zu ziehen. Die erste Beschreibung dieser Art findet sich in einem, in Botaniska Notiser 1857 p. 25--32, abgedruckten Aufsätze „De Svenska arterna af släktet *Utricularia*“ von Robert Hartman, welcher lange nicht so bekannt zu sein scheint, als er es verdient, obwohl der systematische Conspectus lateinisch und nur die Einleitung in schwedischer Sprache geschrieben ist. Stellen wir in ähnlicher Weise, wie die Čelakovský'schen Unterschiede zwischen *U. intermedia* und *U. brevicornis*, die Hartman'schen Differenzen zwischen *U. intermedia* und *U. ochroleuca* gegenüber, so erhalten wir folgende Uebersicht:

	<i>U. intermedia</i> Hayne	<i>U. ochroleuca</i> R. Hartm.
Ganze Pflanze		schlank u. zart.
Schläuche	nur an besonderen Zweigen.	teilweise zwischen den Zipfeln der Laubblätter, teilweise an besondern Zweigen.
Zipfel der Laubblätter	spitz oder auch oft stumpflich ( <i>U. Grafiana</i> ), beiderseits mit Borstenzähnen.	spitz, beiderseits mit weniger zahlreichen Zähnen, die nicht so weit herabreichen, als bei <i>U. intermedia</i> .
Winterknospen	meist länglich oval, $\frac{1}{3}$ Zoll lang.	kugelrund, so gross als bei <i>U. minor</i> .
Schaft (nebst den Bracteen, Blütenstielen und Kelchen)	grün.	rotbräunlich.

Blumenkrone	schwefelgelb, Oberlippe und Gaumen purpurn gestreift, Sporn gleichfarbig.	hellgelb oder gelblichweiss, Oberlippe gestreift, Sporn rotbraun.
Sporn	pfriemenförmig, meist so lang als die Unterlippe, derselben angedrückt.	kegelförmig stumpf, stets viel kürzer als die Unterlippe, von derselben abstehend.
Fruchstiele	aufrecht.	abstehend.

Wenn wir diese beiden vergleichenden Uebersichten nebeneinander halten, so kann kein Zweifel bleiben, dass die Čelakovský'sche und die Hartman'sche Pflanze sich ausserordentlich nahe stehen müssen. Gerade die Hauptmerkmale, durch welche Čelakovský (z. T. schon Koch) beide Arten trennen, sind auch von Hartman erwähnt, nämlich die Unterschiede in der Verteilung der Schläuche, in der Zuspitzung und Bezahnung der Blattzipfel, in der Form und Länge des Sporns, in dem Grössenverhältnis der Gesamtpflanze. Wenn die beiderseitigen Beschreibungen nicht völlig übereinstimmen, so liegt dies grösstenteils daran, dass der schwedische und der böhmische Autor manche Merkmale einseitig in Betracht gezogen haben. So erwähnt Hartman allein die Farbe des Schafts und des Sporns, die Richtung des letzteren, die Form der Winterknospen und die Richtung der Fruchstiele, wogegen nur Čelakovský die Zahl der sterilen Schuppenblätter am Schaft, die Farbe der Schläuche und die Grösse des Kelches in Betracht zieht. Wir geraten aber in der That in Verlegenheit, wenn wir nach eingreifenderen Unterschieden der *U. ochroleuca* Hartm. und *U. brevicornis* Čel. in den beiderseitigen Beschreibungen suchen. Wir könnten solche vor Allem in der Blütenfarbe finden, da Hartman die Corolle als pallide flava vel ochroleuca, den Sporn als rufescens und die Oberlippe als striatum bezeichnet, während nach Čelakovský die Oberlippe einfarbig citronengelb sein soll und nur der Gaumen obscure brunneo-striatum genannt wird. Ferner bezeichnet Hartman die Oberlippe ausdrücklich als integrum, Čelakovský als leviter emarginatum. — Unter diesen Umständen musste es sehr erwünscht sein, Original Exemplare der, wie es scheint, in den deutschen Herbaren ziemlich seltenen skandinavischen Art zur Untersuchung zu erlangen. Da die Utricularien des Berliner Museums zur Zeit ausgeliehen sind, hatte dies einige Schwierigkeit. Indes erhielt ich durch die besondere Güte des Herrn Prof. V. B. Wittrock, Director des Reichsherbariums zu Stockholm Exemplare, welche Hartman bei der Aufstellung der Art vorgelegen, vom Tönshammarsjö bei Hemstanäs im südlichen Helsingland zur Ansicht. Der Vergleich mit der Baenitz'schen Pflanze zeigte sofort, dass beide Formen derselben Art angehören und die am trocknen Material kaum nachweisbaren Unterschiede höchstens unerhebliche Localformen charakterisiren können. Die Hartman'schen Exemplare sind nur noch etwas

schwächtiger und kleiner als die Baenitz'schen. In der Färbung des Schaftes und in der Zahl der sterilen Schuppen (2—3) stimmen beide überein,<sup>1)</sup> ebenso in der Grösse der Kelche und in der Richtung der Fruchstiele. Was die Farbe der Blüten betrifft, so ist bei beiden nahezu gleichalten Exemplaren (Hartman 1856, Baenitz 1859) kein Unterschied zu bemerken. Jedenfalls war der Sporn auch an den Baenitz'schen Exemplaren viel dunkler gefärbt als der Rest der Blumenkrone. Allerdings dürfte die Blütenfarbe der typischen schwedischen Pflanze von der der böhmischen einigermaßen verschieden sein; ob dieser Unterschied aber so gross ist als er nach den Ausdrücken: „pallide flavus, ochroleucus“ einer- und „citronengelb“ andererseits erscheint, müssen weitere Untersuchungen lehren so wie auch (nötigenfalls etwa an Alkoholmaterial) zu prüfen wäre, ob nicht die schwedische Pflanze (und wohl auch *U. intermedia*?) ein labium superius leviter emarginatum besitzen. Jedenfalls wird die Blütenfarbe von den schwedischen Floristen selbst nicht als spezifisches Merkmal betrachtet, denn in der (von C. Hartman besorgten) 10. Auflage von Hartman's Handbok i

<sup>1)</sup> R. v. Uechtritz fand an einem Exemplar der *U. brevicornis* aus Niesky sogar 4 sterile Hochblätter. Indes macht er mich brieflich darauf aufmerksam, dass die (allerdings schon von Hayne hervorgehobene) Einzahl der Schuppe bei *U. intermedia* nicht allzu constant ist. Er fand deren drei an einem Exemplare von Königshuld bei Oppeln; 2—3 an Exemplaren von München; zwei an solchen aus Bankauer Mühl (Westpreussen), Riga und Klagenfurt (Originalexemplare der *U. Grafiana*); ich selbst zwei an einem Exemplar von Schwiebus. Umgekehrt haben, wie Uechtritz und ich constatirten, manche Exemplare der *U. ochroleuca* aus Dänemark am Schaft nur eine sterile Schuppe.

Um bei dieser Gelegenheit auch einige Merkmale zu besprechen, die mir bez. R. v. Uechtritz weniger geeignet zur Unterscheidung beider Arten erscheinen, so ist die Färbung der Schläuche bei *U. intermedia* keineswegs constant; wir beide haben sie nicht selten auch an dieser Art bleich gesehen. Die Farbe des Schaftes ist an trockenem Material nicht immer zu constatiren; eher noch die der Kelche. Allerdings scheint dieselbe bei *U. intermedia* meist bleich zu sein; ob aber immer? Die Richtung der Fruchstiele finde ich bei beiden Arten weniger verschieden als die Länge, die bei *U. brevicornis* resp. *ochroleuca* stets geringer zu sein scheint; sie sind bei dieser Pflanze wie bei *U. intermedia* bald ganz aufrecht, bald bis unter einem Winkel von 45° abstehend; jedenfalls nie zurückgebogen wie bei den Gruppen der *U. vulgaris* L. und *U. minor* L. Was endlich die länglichen Winterknospen betrifft, die schon Hayne als charakteristisch für die von ihm aufgestellte Art hervorhob, so ist der taxonomische Wert dieses Merkmals gewiss von Hartmann nicht überschätzt worden. Indes lässt es an Herbarmaterial leider in der Regel im Stich, weil diese Organe erst im Spätsommer ihre Ausbildung erlangen, zu einer Zeit, in der man die Pflanze nicht mehr für das Herbar zu sammeln pflegt. Selbst die schönen Laubexemplare der *U. intermedia*, die Herr P. Magnus am 18. August 1869 bei Menz sammelte, zeigen die Winterknospen noch kugelförmig und erst 3—4 mm lang. An den am 10. Juli 1859 gesammelten Baenitz'schen Exemplaren der *U. brevicornis* sind kaum erst die ersten Anfänge dieser Organe zu sehen.

Skandinaviens Flora (1870) findet sich p. 69 eine var. *microcoras*<sup>1)</sup> mit „feurgelber“ (brandgul) Blumenkrone, welche also auch in dieser Hinsicht mit der böhmischen Pflanze völlig identisch sein dürfte. Sie wird auch durch einen doppelt kürzeren Sporn als an der typischen Form charakterisirt. In Bezug hierauf ist zu bemerken, dass bei dieser Art wie bei *U. intermedia* die Länge des Sporns einigermassen variirt und dass die Beurteilung der Form und der Richtung an Herbar-Exemplaren mitunter durch ungünstige Lage desselben erschwert wird. Immerhin ist er bei *U. intermedia* stets absolut erheblich länger (ungefähr so lang als die Unterlippe) und relativ beträchtlich schlanker.

Wir können somit an der Identität der schwedischen und der böhmischen Art nicht zweifeln, und muss natürlich der 29 Jahr ältere Name *U. ochroleuca* R.Hartm. vorangestellt werden. Immerhin bleibt Čelakovský das grosse Verdienst, das Vorkommen dieser Art in Mitteleuropa nachgewiesen und ihre ältere Geschichte aufgeklärt zu haben.

Die bisher bekannten Fundorte von *U. ochroleuca* Hartm. (Syn. *U. intermedia* Koch nec Hayne), *U. brevicornis* Čel. sind folgende:

**Schweden:** Ängermannland: Multra F. Kempe nach Leffler; am Tönshammarsjö, Kirchspiel Skog in Süd helsingland R. Hartman! Upland: Kirchspiel Knista im Farbrortorps-Moor; Kirchspiel Hammar bei Aspa; Wermeland: Umgebung von Carlstad, z. B.: Oersholm, Jacobsberg; Ostgothland: Herresäter in Värna; Småland: Sund im Kirchspiel Jersnäs, Gårdsrum im Kirchspiel Wilstad; Wrigstad (hier nur die var. *microceras*; alle Angaben nach Hartman Handb. a. a. O. nach freundlicher Mitteilung von R. v. Uechtritz).

**Norwegen:** Modum (59° 56') Blytt; Holtanmyren bei Tönsberg Bryhn (nach Blytt Norges Flora p. 819).

**Dänemark:** Seeland: Moor bei Lyngby Juni 1881, Th. Holm (als *intermedia*; als *ochroleuca* erkannt von P. Taubert!<sup>2)</sup>)

**Deutschland:** Provinz Brandenburg: Dolziger Sumpf bei Sommerfeld 10. Juli 1859 Baenitz! Driesen: Niebling-See Lasch! (unvollkommene Exemplare, wahrscheinlich aber hierher gehörig).

<sup>1)</sup> Auf diese wichtige Thatsache machte mich mein Freund R. v. Uechtritz aufmerksam. In Berlin ist augenblicklich eine neuere Auflage dieses Werkes als die von 1861 nicht aufzutreiben.

<sup>2)</sup> Nachträglich macht mich R. v. Uechtritz noch auf diese Pflanze aufmerksam, die er von derselben Localität am 30. Juni 1877 v. H. Mortensen gesammelt besitzt. Dieselbe hat für *U. ochroleuca* ungewöhnlich grosse Corollen und lange Sporne, sowie verhältnissmässig lange Blattzipfel, (wie ja auch bei *U. intermedia* in tieferem Wasser bis 3 cm lange, natürlich schmalzipflige Blätter vorkommen) an denen mitunter bis 4 Seitenzähne vorhanden sind. Die Minimalzahl 10 für die Zähne der Blattzipfel an *U. intermedia* erklärt R. v. Uechtritz mit Recht für etwas zu hoch. Die Exemplare der *U. ochroleuca* von Zweibrücken (F. Schultz) kommen in der Länge der Blattzipfel und des Sporns dieser dänischen Pflanze nahe; trotzdem zweifelt R. v. Uechtritz so wenig als ich daran, dass diese Form zu *U. ochroleuca* zu rechnen ist; der in der Unterlippe abstehende Sporn bewährt sich bei derselben als ein gutes Merkmal.

Oberlausitz: Görlitz: Sohra R. Peck! Niesky Ferd. Geller nach R. v. Uechtritz; Rietschen, Burkhardt nach R. v. Uechtritz, Daubitz. Bartsch! Fiek nach Uechtritz brieflich.

Schlesien: Rosenberg: Sausenberger Forst bei Klein-Lassowitz Kionta; Myslowitz Unverricht, beide Fundorte nach R. v. Uechtritz.

Rheinbaiern: (wohl bei Kaiserslautern oder Zweibrücken) Koch. Zweibrücken F. Schultz!

**Oesterreich-Ungarn:** Böhmen: Lásenice bei Neuhaus, Novotný 1870? Swätteich bei Wittingau, Velenovsky 1886 nach Čelakovský!.

Tirol: Sumpfräben bei Salurn mit *Aldrovandia* R. v. Uechtritz Oct. 1858 (steril, aber wahrscheinlich hierher zu ziehen).

**Frankreich:** Dép. des Vosges.: Tümpel am See von Longemer S. Perrin Aug. 1868. (F. Schultz herb. norm. nov. ser. 297) recogn. C. Haussknecht!

Unzweifelhafte *Utricularia intermedia* Hayne haben wir von folgenden Standorten aus dem nordöstlichen Deutschland gesehen:

Ostpreussen: Lyck: Seechen bei der Dalnitz; Seeufer vor Milluken; Sarker Bruch Sanio.

Westpreussen: Schwetz: Schmirduch-Fenn in d. Wilhelmswalder Forst Ilse! in einem kleinen See bei Bankauer Mühl am Wege nach Aalkastenbrück; Piaceczna-See bei Klinge Hellwig nach R. v. Uechtritz.

Schlesien: Königshuld bei Oppeln, Grabowski; Brimnitzer Teich bei Kopp Schöbel; Rosenberg: Sausenberger Forst bei Kl.-Lassowitz (mit *U. ochroleuca*) Kionta; Myslowitz: Schippowitz Unverricht sämtlich nach R. v. Uechtritz; Myslowitz: Podlenze bei Jast, C. Paul! und R. v. Uechtritz; Sohrau: Woszczyc R. Müller; Bunzlau Greulicher Hammer-teich Limpricht; Schlawa: Poln. Tarnau W. Schultze nach R. v. Uechtritz.

Oberlausitz: Schleife bei Muskau, Taubert! Rietschen Hirche!

Prov. Brandenburg: Brandenburg: bei der Räuberbrücke, Schramm! Potsdam: Giebelfenn bei Gross-Glienecke, Matz! Spandau, am Teufelsee in d. Stadtforst, Mylius, Ascherson!! Lychen: Fürstenwiese bei Tangersdorf Heiland! Menz: Wiese hinter dem Junkerbusch Magnus! Trebbin: Schulzensee Grantzow! Berlin: beim Plötzensee, Flörke!, Weber!, Otto!, J. F. Ruthe!, Oenicke! A. Braun! Ascherson!, Schwiebus: Blankensee'er grosse Luch, Golenz! Krossen: Güntersberg bei Schiffgens Fabrik Knorr! Sommerfeld: Dolziger Sumpf, (hier mit *U. ochroleuca*) Hellwig! Knorr! Frankfurt a. Oder, Buek! Neudamm, Nabern'sche Fenne, Karrbruch Rothe! Golenz!, R. Ruthe! Arnswalde: Stadtziegelei Warnstorf! Gerswalde am grossen Karautensee, Fiek! Dagegen ist der S. 161 angeführte Standort bei Finsterwalde (Jachan) zu streichen.

Lübeck: Blankensee, Lenz!

Ich kann nicht schliessen, ohne meinem trefflichen Freunde R. v. Uechtritz, der mich auch hier wieder, wie stets, mit der Fülle seines Wissens und dem Reichtum seines Materials unterstützte, meinen herzlichsten Dank zu sagen. Ebenso bin ich den Herren R. Beyer, Professor C. Haussknecht, Knorr, Dr. R. Peck, Dr. E. Roth, P. Taubert und Vatke für zur Verfügung gestelltes Material verpflichtet.

---

#### Berichtigung.

---

Auf dem Titel des XXVI. Jahrgangs der Verhandlungen ist Zeile 6 statt 1885 zu lesen: 1884.

---



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Eine verkannte Utricularia-Art der deutschen und märkischen Flora. 183-190](#)